

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **6 (1951)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

ERISMANN, PAUL: *Aarau*. Schweizer Heimatbücher Nr. 37. Bern 1950. Paul Haupt. 20 Textseiten, 32 Tiefdrucktafeln. Kartiert Fr. 3.50.

Aarau, die alte Landstadt der Kyburger und Habsburger, wird uns hier von dem bekannten Lokalhistoriker in liebevoller Weise vorgestellt. Er zeigt ihren historischen Werdegang bis zur heutigen Kantonshauptstadt und weist auf alte Bräuche hin. In einer ansprechenden Bilderreihe sind die spätgotischen und barocken Altstadt Häuser mit ihren charakteristischen „Dachhimmeln“ festgehalten. Verborgene Winkel und alte Gäßlein entpuppen ihre stille Schönheit. Dem, der es kennt, und für den, der es kennen lernen möchte, ein entzückendes Stück Heimat.

H. LAMPRECHT

LÆDRACH, WALTER: *Bernische Burgen und Schlösser des alten Kantonsteils*. Berner Heimatbücher Band 43/44. Bern, Paul Haupt 1950. 96 Seiten, 64 Bilder. Broschiert Fr. 7.—.

Burgen und Schlösser zieren manchen markanten Punkt und geben der Landschaft historisch geladene Akzente. Das zeigen die sehr schönen Bilder, die, wie üblich, auch diesen Doppelband der Reihe schmücken. Der vorzügliche Text ist von einem der zwei Herausgeber selbst geschrieben worden und zeigt die Wandlung von mittelalterlichen Burgen zu Landvogteischlössern und heutigen Amtssitzen, z. T. auch zu herrschaftlichen Campagnen. Der Text geht aber über das rein Historische hinaus und beschreibt im ersten Kapitel „Burgen und Schlösser im heutigen Volksbewußtsein“. E. GERBER

BÜDEL, JULIUS: *Atlas der Eisverhältnisse des Nordatlantischen Ozeans und Übersichtskarten der Eisverhältnisse des Nord- und Südpolargebietes*. - Hamburg 1950. Deutsches Hydrographisches Institut. 24 Seiten, 34 farbige Karten.

Der ebenso grundlegende wie interessante vor allem Daten der Jahre 1919—45 verarbeitende kryologische Atlas bietet auf 34 Karten einen methodisch einheitlichen und maßstäblich gut vergleichbaren Überblick über das Gesamtphänomen der Vereisung im Weltmeer, speziell im nördlichen Polarmeer und zwar sowohl hinsichtlich der Art des Eises als nach seiner raumzeitlichen (jahreszeitlichen) Ausbreitung. Seemännisch wie wissenschaftlich führte seine Schaffung zu einem neuen Bild dieser Erscheinung, das im Text eingehend erläutert ist. Die marine Kryosphäre erwies sich nach Entstehung und Verbreitung von meteorologischen wie ozeanischen Faktoren abhängig, so daß sich Gebiete gleichen Vereisungscharakters mehr mit ozeanischen als klimatischen Gegebenheiten decken, im ganzen jedoch einer eigengesetzlichen Kombination beider unterliegen. Resultat sind fünf „Grundarten“ des Eises sowie zwei Haupt- mit zehn Untertypen der Vereisungsräume, deren Erkenntnis naturgemäß für die polare Schifffahrt von entscheidender Bedeutung ist. Das Werk ist ein

hervorragender Beitrag zur Ozeanographie und Polarforschung und dem Verfasser wie den Herausgebern ist zu seinem Erscheinen bestens zu gratulieren.

H. BAUMBERGER

CUISINIER, JEANNE: *Les Mu'ong*. Géographie humaine et Sociologie. — Paris, 1948. Institut d'Ethnologie, Université de Paris, Travaux et Mémoires XLV, 618 Seiten, 32 Tafeln, 86 Textfiguren, 7 Kartenskizzen.

Unter den einheimischen Völkerschaften Indochinas sind die unter dem Namen Muong (Mu'ong) bekannten, heute auf etwa 250 000 Seelen geschätzten und größtenteils im Hügelland von Tonkin wohnenden Stämme bis jetzt noch nie Gegenstand umfassender ethnologischer Untersuchung gewesen. Deshalb ist zu begrüßen, daß die Ethnologin J. CUISINIER unternahm, im Auftrag des Musée de l'Homme in 15 monatiger Feldforschung die Lücke auszufüllen. Der erste, kürzere Teil ihrer Arbeit befaßt sich mit der Geographie des Wohngebietes der Muong, mit deren Verbreitung, ihren rassischen Merkmalen und ihrer materiellen Kultur (unter besonderer Berücksichtigung des Reisbaus). Der weitaus umfangreichere soziologische Teil gibt Auskunft über die Organisation von Familie und Dorfschaft. Besonders eingehende Darstellung erfahren die Kulte der Ahnen, des Dorfgründers und der Geister der Landwirtschaft, der Erde und Gebirge, an die sich die Beschreibung der im Familienleben üblichen Riten bei Geburt, Krankheit und Tod, bei Jahresbeginn und beim uralten Vegetationsfest des „Têt“ anschließt, dessen Bedeutung im Zusammenhang mit den Agrarriten, speziell mit dem Reiserntefest, auseinandergesetzt wird. Als wichtiger Baustein zur Kenntnis der Völker Hinterindiens ist diese gut dokumentierte Monographie aus der ethnologischen Literatur Asiens nicht mehr wegzudenken.

A. STEINMANN

ELSING, J. M.: *Tembo-Tembo. Eine Elefantengeschichte aus dem afrikanischen Urwald*. Aus dem Niederländischen übersetzt von LEE VAN DOVSKI. Zürich, Orell Füßli 1950. 222 Seiten, 22 Photos. Leinen Fr. 15.—.

In ansprechender und spannender Weise erzählt der mit dem Gegenstand sehr vertraute Verfasser, wie die Elefanten im Urwald und der Savanne Belgisch Kongos leben, wie sie gefangen werden, besonders aber wie sie auf der Elefantenfarm gezähmt und zu Arbeitselefanten erzogen werden. Die Helden der Erzählung sind einige Elefanten und einige Europäer auf der Farm und dem benachbarten staatlichen Verwaltungsposten, deren Leben und Schicksal in der weltfernen Gegend unsere Teilnahme weckt.

F. JÆGER

GARDI, RENÉ: *Blaue Schleier, rote Zelte*. Zürich 1950. Orell Füßli. 268 Seiten, 83 Abbildungen. Leinen Fr. 17.50.

Eine farbige, packende Reiseschilderung, die ein lebendiges und vor allem ein sachlich-ehr-

liches Bild der Sahara vermittelt. GARDI erweist sich als ein feiner und aufmerksamer Beobachter, der viel sieht und hört und es versteht, Großes und Kleines, das längs seines Reiseweges liegt, festzuhalten und den Leser kurzweilig miterleben zu lassen. Dazu kommen eine große Anzahl schöner Photos. Das Buch stellt den Niederschlag zahlreicher persönlicher Eindrücke dar und will sicherlich nur in diesem Rahmen gewertet sein; die Ankündigung des Verlages, „hier sei Material zusammengetragen, das wirklich neu und einzigartig ist“, trifft dagegen nicht zu.

K. SUTER

GATTI, ATTILIO: *Afrika, Hölle und Paradies*. Zürich, Orell Füßli 1950. 274 Seiten, 59 Bilder. Leinen Fr. 16.50.

Dieses zuerst 1937 in New York unter dem Titel „Great Mother Forest“ erschienene Buch behandelt Gattis Reisen 1934/35 in dem dicht bevölkerten gebirgigen Ruanda, dem Land der Watussi westlich vom Viktoriasee und in unbetretenen Urwäldern des nordöstlichen Belgischen Kongos. In anschaulicher und packender Weise schildert Gatti seine Erlebnisse mit dem kultivierten Volk der Watussi, den hochwüchsigsten Menschen der Erde und mit den Zwergen des Urwaldes, bei seinen Bemühungen, die Lebensweise des Okwapi, der Bongoantilope und des Zwergelefanten zu studieren und Okwapis und Bongos für zoologische Gärten zu fangen. Welche Mühsal erfordert dieses Leben im Wald mit seinen Gewitterstürmen und dem großartigen Reichtum seines Pflanzen- und Tierlebens!

F. JÄGER

HERRMANN, ERNST: *Das Nordpolarmeer — das Mittelmeer von morgen*. Berlin 1949, Safari-Verlag. 344 Seiten, 32 Tafeln, 35 Textfiguren. Halbleinen Fr. 11.65.

Das dem Nestor der Polarforschung, LEONID BREITFUSS, und jedem „Weltbürger“ gewidmete Buch entwirft auf Grund der bisherigen Forschung ein geographisches Gegenwarts- und Zukunftswunschbild des Nordpolarmeeres, das als kommendes Mittelmeer im Sinne eines Verbindungsgliedes der verschiedenen Kulturen gleich der alten Mediterranien gewürdigt wird. Ein etwas weit ausholender Vergleich mit den übrigen „historischen“ Mittelmeeren bildet den Ausgangspunkt. Auf ihm baut die sehr klare Darstellung der Natur- und Wirtschaftsgeographie der Arktis als Ganzes und ihrer marinen und festländischen Regionen (Canada, Alaska, Sowjetgebiet, Grönland, Spitzbergen). Als deren Resultat erfolgt die historisch fundierte Beurteilung der künftigen Nutzungsmöglichkeiten, die vor allem in der Auswertung der Nordpolarregion als (Luft-)Verkehrsbahn gesehen werden und für die der Verfasser beachtenswerte Gesichtspunkte beisteuert. Das höchst instruktiv bebilderte, ebenso lebendig wie originell und sachlich geschriebene Buch ist nicht nur geeignet das Interesse für die Arktis zu fördern, sondern auch dem praktisch-geographischen Leitgedanken des Verfassers, nämlich der friedlichen Verknüpfung der Völker, als wertvoller Impuls zu dienen.

E. SCHÄRER

HERMANN, MATTHIAS: *Die Nomaden von Tibet. Die sozial-wirtschaftlichen Grundlagen der Hirtenkulturen in Amdo und von Innerasien*. Wien 1949. Herold. 325 Seiten, 56 Figuren, 4 Karten. — Sch. 57.80.

Mit diesem umfassenden Werk des weitgereisten, durch zehnjährigen Aufenthalt gründlich mit China und Tibet vertrauten Missionars und Sinologen ist die ethnologische Literatur um einen bedeutsamen Beitrag bereichert worden. Er behandelt das als „Wiege“ der Tibeter geltende Gebiet Nordosttibets, von den Chinesen seit 1928 „Tsing-hai“ genannt. Seine von den Mongolen deutlich sich abhebenden Bewohner, die Amdo Tibeter (Amdo pa), gelten als die ältesten und reinsten Vertreter einer in Innerasien einzigartigen Hochgebirgsform urtümlicher Hirtenkulturen, deren Ursprungsort man im Pamir-Hindukusch vermutet, wobei allerdings Teile von ihnen in den tieferen Tälern und äußeren Randgebieten gegen China infolge Weidlandverlusten zum Ackerbau übergegangen sind. Einer Einführung in Geographie, Vorgeschichte und Anthropologie folgt die eingehende Beschreibung der Elemente dieser Nomadenkultur: Zelt, Kleidung, Haartracht, Schmuck, Bewaffnung, Wirtschaftsgeräte usw., wobei Nahrungs- und Genußmittel, Zubereitung, Nährwert und Vitamingehalt besondere Berücksichtigung finden. Fast die Hälfte des Buches ist der Viehzucht (Schaf-, Ziegen-, Yak-, Rinder-, Pferde- und Hundezucht) gewidmet. HERMANN greift dabei weit über den lokalen Rahmen in die gesamte Haustierforschung ein und zwingt, die bisherigen Anschauungen besonders hinsichtlich des Ursprungs der Viehzüchtung zu revidieren. Der Ansicht, das Ren sei als erstes Tier gezüchtet worden, stellt er die durch die Vorgeschichte im ganzen bestätigte Auffassung gegenüber, daß die systematische Domestikation von Schaf und Ziege das älteste Stadium der Viehzucht darstelle; ihm erst sei die Züchtung des Rindes, noch später die von Esel, Onager, Kamel und schließlich des Pferdes und Rens gefolgt. Das Entstehungs- und Ausstrahlungszentrum der Hornviehzüchterkultur dürfte irgendwo in Westasien zu suchen sein. Von dort sei auch die Yakzucht nach Zentralasien und nach Tibet gelangt, wohin die Amdo als Hochgebirgsnomaden nicht etwa über den Karakorum, sondern nördlicher ins Nan shan-Gebirge eingewandert sind. Die Amdo pa kannten ursprünglich nur Tibetschaf und Yak, die beide sehr alte Domestikationsformen darstellen, was u. a. die urtümliche Milchverarbeitung sowie Kastrationsverfahren beweisen. Die abschließenden Ausführungen über die Eigentumsrechte der Amdo an Weideland sowie an Viehherden und anderweitigen beweglichen Gütern und über die in Wirtschaft, Familie, Stamm, Sitten und Gebräuchen zum Ausdruck kommende Hirtenpsychologie geben ein abgerundetes Gesamtbild dieser ebenso interessanten wie wenig bekannten Hochgebirgskultur. A. STEINMANN

Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins (Alpenvereinszeitschrift Band 75). Universitätsverlag

Wagner, Innsbruck. 1950. 144 Seiten, 16 Tafeln, 2 Karten.

Zwei prächtige Karten begleiten dieses wiederum höchst erfreuliche, wissenschaftlich wertvolle Jahrbuch: die Alpenvereinskarte der Lienzer Dolomiten in 1:25 000, mit eingetragenen Wanderwegen auf der Grundlage der österreichischen Landesaufnahme und eine Karte der Cordillera Blanca (Perù) in 1:200 000, zusammengestellt aus Aufnahmen dreier Alpenvereinsexpeditionen. Die geographisch interessierenden Aufsätze gruppieren sich um diese Karten: So schildert R. v. KLEBELSBERG die Landschaften der Lienzer Dolomiten, vor allem ihre durch Gestein, Genese und Glazialerosion bedingten Formen, H. GAMS fügt eine pflanzengeographische Studie der „Unholden“, wie diese Felsberge früher hießen, bei, und FR. MILTNER berichtet über die Spuren frühgeschichtlicher Siedlungen des Lienzer Beckens, eines Illyrisch-Römischen Kulturraumes. Als Ergänzung zur Cordillerenkarte gibt H. KINZL eine kurze Zusammenfassung der geologischen und geographischen Ergebnisse der drei Alpenvereinsexpeditionen in den Jahren 1932, 1936 und 1939. Den Schluß des bergsteigerische und naturwissenschaftliche Tourenschilderungen und archäologische Aufsätze enthaltenden Jahrbuchs bildet eine Zusammenstellung der Speicherseen der Ostalpen durch H. LINK. P. VOSELER

JUCKER, E.: *Sibiriens Wälder raunen. Begegnungen in Sibiriens Urwald und Steppe*. Bern, Paul Haupt. 266 Seiten, 63 Textzeichnungen. Leinen Fr. 12.—

Das Buch enthält eine Reihe von Skizzen und Schilderungen von Begegnungen mit Eingeborenen Westsibiriens, des Baikargebietes und der Kirgisensteppe, ferner auch von Reisen im Lande, dazwischen kurze Beschreibungen der Natur. Den Referenten interessierte insbesondere das Kapitel „Auf der Gerbstoffsuche im Altai“. Zusammen ergibt sich eine Darstellung von Land und Leuten in Sibirien aus den 20er Jahren, d. h. noch vor Beginn der großen Industrialisierung und Kollektivisierung und der Seßhaftmachung der Nomaden, mit denen der Verfasser öfters zusammengetroffen ist. Es ist ein beachtliches Zeitdokument, darin liegt der Wert des Buches.

C. v. REGEL

McGUIRE, PAUL: *Australien. Kontinent der Zukunft*. Zürich 1950, Orell Füßli. 362 Seiten, 93 Abbildungen, 1 Karte. Leinen Fr. 24.—

Über das moderne Australien kursieren gegensätzlichste Ansichten. In diesem von E. TEUCHER flüssig übersetzten neuen Werk eines im Kontinent geborenen Briten erfahren sie einen objektiven, kritischen, fesselnden Ausgleich, der in dem die Forderungen des Tages plastisch formulierenden Ausklang: Lösung des Erosions- und Bevölkerungsproblems und sittliches Regierungssystem klar die überzeugende Argumentation des Autors zum Ausdruck bringt. In achtzehn scheinbar lose gereihten Kapiteln: Unbekannter Kontinent, Erschließung, Sydney, Anfänge, Platz [an der-Sonne, Stadtleben, Aufbau

des Landes, Neu-Süd-Wales, Queensland, Weiße in den Tropen, Bundeshauptstadt, Murraybecken, Dorf, Victoria, Süden, Wachsende Wüste, Ureinwohner, Westen, wird das Bild eines Neulandes entworfen, wie es frischer, anziehender, übersichtlicher und — nicht zuletzt dank der durchwegs ausgezeichneten Bilder — instruktiver kaum zu denken ist. „Australien ist nicht ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten... Es ist ein Land, wo jeder Hilfsquelle Sorge getragen werden muß... Viel ist schon erreicht worden... die Massen der... Städte... leben bequemer und besser als die Massen in jedem andern Lande... alle Städte... sind gesund eingerichtet, haben Hügel und das Meer vor den Toren... Es ist undenkbar, daß ein so großes Unternehmen in den kommenden Jahren abbrechen sollte, und daß diejenigen, die so starken Wein des Lebens gekannt haben, dieses Leben zurückweisen, seine reiche Saat zu Mißwachs werden lassen und sich selber Söhne verweigern werden. Aber gerade das ist der Schatten über Australien...“ Dieses Fazit des Verfassers, das sowohl dessen klaren Stil wie menschlich ansprechende Konzeption spiegelt, bietet eine knappe Probe von den hohen Qualitäten eines Werkes, die ihre Wirkungen zweifellos nicht verfehlen werden.

H. EGGER

MARRES, PAUL: *La vigne et le vin en France*. Paris 1950. Armand Colin. 224 pages, 11 cartes (No 263 de la Collection Armand Colin).

On mesurera l'intérêt de cet ouvrage au fait que la France se classe en tête des nations viticoles par le volume de sa production (40 millions d'hectolitres en 1949), la célébrité et la variété de ses crus, l'armée de ses vigneronns (1 600 000 et 6 millions avec leurs familles et leurs ouvriers). De plus, comme toute étude viticole pose un délicat problème de méthode, le géographe devant constamment passer des facteurs proprement naturels aux facteurs humains et inversement, on comprendra que le petit livre de M. P. M. suscite une vive curiosité. Et celle-ci n'est pas déçue. Avec raison l'auteur envisage d'emblée son sujet sous l'angle d'une étude régionale. Alors que la culture du blé, par exemple, admet des méthodes assez uniformes, celle de la vigne réclame une technique, une structure de la propriété rurale variables avec chaque terroir, chaque climat, chaque milieu social. Toutefois, au lieu de fonder sa division sur l'opposition des régions orientées vers la production de qualité à celles équipées pour la production courante, l'auteur préfère examiner les régions de monoculture et celles de polyculture à prépondérance viticole. Chaque région fait l'objet d'une monographie précise et l'ouvrage se termine sur une étude des marchés du vin et des raisins de table, de la crise de 1934—36 et des perspectives d'avenir du vignoble français.

H. ONDE

MAUROIS, ANDRÉ: *Die Geschichte Frankreichs*. Aus dem Französischen übersetzt von C. FRITZSCHE-DOLGNER. Zürich 1951. Rascher & Cie AG. 687 Seiten. Leinen Fr. 29.50.

Cet écrivain français naquit à Elbœuf, en 1885. Membre de l'Académie française, il est l'auteur de plusieurs romans et d'études pénétrantes sur l'Angleterre et l'Amérique. Ses ouvrages ont été traduits en allemand, et maintenant, paraît, à la demande d'éditeurs anglais et américains, cette Histoire de France, présentée d'une façon toute spéciale, car Maurois intitule chacun de ses chapitres: « Comment la France est-elle parvenue à tel ou tel stade de son histoire? » ou encore « Pourquoi telle forme de gouvernement n'a-t-elle pu subsister? » L'ouvrage est de vulgarisation, agréable à lire. L'auteur ne se perd pas dans la série des événements, ni dans la statistique. Il tient essentiellement à démontrer la raison d'être de la France et les facteurs de son évolution: c'est précisément ce qui intéresse le géographe.

CH. BURKY

MICHAÏLOW, NIKOLAÏ N.: *Über der Karte der Heimat*. Moskau 1949. Staatsverlag. 288 Seiten, 166 Textfiguren, 8 Farbtafeln. Russisch. Halbleinen Rubel 10.—.

Das Buch ist vor allem eine begeisterte Schilderung der Errungenschaften der Sowjets, dessen Wert für den Westen namentlich darin besteht, daß es zahlreiche, ihm bisher unbekannte Angaben über Landschaften, Wirtschaftsverhältnisse, Bodenschätze, Industrialisation, Verkehr, neue Städte der UdSSR vermittelt und sie mit originellen Kartenskizzen illustriert. So erfährt der westeuropäische Leser vielfach erstmals anhand solcher Karten Tatsachen über die moderne Verteilung der russischen Städte, die Verschiebung des Getreidebaues nach N, über neue Eisenbahnlinien, neuentdeckte Erzlager usw. Diese Eigenschaften machen das populär gehaltene Buch zu einem wertvollen Dokument.

C. v. REGEL

PERRET, MAURICE, EDMOND: *Les colonies tessinoises en Californie*. Lausanne 1950, F. Rouge & Cie S. A. 310 pages, 3 planches, 20 figures.

« On peut considérer les colonies tessinoises en Californie comme l'un des exemples les plus heureux de colonies suisses à l'étranger et, bien qu'elles ne représentent qu'un élément infime en Amérique, une pierre dans un édifice, elles n'en sont pas moins l'une des colonies étrangères qui contribuent à faire la force des Etats-Unis ». Dieser Schlußatz der höchst bemerkenswerten These des jurassischen Geographen ist dazu angetan, das allgemeine Interesse für seine Arbeit zu wecken. Und es hält an, wenn man sich in sie vertieft und den Schicksalen folgt, die die zahlreichen Tessiner Emigranten nach dem Westen der Neuen Welt begleiteten. PERRET, sich auf ein geradezu aufopferungsvolles Quellen- und Feldstudium der tessinischen Emigrationsvorgänge im Tessin selbst wie in Kalifornien stützend, gibt zunächst einen Überblick über die Geschichte der Emigration aus der Schweiz und der Immigration in Kalifornien — deren Resultat 1930 rund 20 000 Tessiner in letzterem Staat waren — und zeichnet dann die einzelnen ihrer „Kolonien“ in der Küstenregion, San Francisco, im Großen Tal, der Sierra Nevada, und in den

benachbarten Gebieten, deren Bedeutung etwa darin zum Ausdruck kommt, daß das tessinisch-kalifornische Kulturland dasjenige des Mutterkantons (rund 93 000 ha) um ein bedeutendes übersteigt. Den Abschluß bildet eine Beurteilung der Emigrationskonsequenzen für den Tessin, für den sie einen bedeutsamen Substanzverlust aber auch ein Positivum darstellen, da zahlreiche Auswanderer ihre Heimat wertvoll förderten, zudem aber auch den guten Ruf der ganzen Schweiz entscheidend fundierten. Nicht zu missen sind das sehr detaillierte Ortsverzeichnis, die Bibliographie und das Register sowie die zahlreichen Bilder und Kartenskizzen, die wertvolle Ergänzungen der Hauptdarstellung bilden. Insgesamt ist das Buch ein fundamentaler Beitrag der Geographie zum schweizerischen und zum Wanderungsproblem überhaupt.

E. WINKLER

PFANNENSTIEL, MAX: *Die Quartärgeschichte des Donaudeltas*. Bonn 1950. Geographisches Institut der Universität. 86 Seiten. 7 Abbildungen, 2 Tafeln. Geheftet DM 4.50.

Der Freiburger Geologe gibt auf Grund rumänischer und vor allem sowjetischer Literatur eine Geschichte des Donaudeltas vom oberen Levantin bis heute. Die verschiedenen Terrassenserien, die submarinen und fossilen Täler und die Ausbildung des heutigen Deltas werden in erster Linie durch eustatische Schwankungen im Spiegel des Schwarzen Meeres, verursacht durch die Bindung von Wasser durch diluviale Eiskappen bzw. die Lösung durch Schmelzprozesse, erklärt. Deutlich sind 3 Regressionen und 2 Transgressionen voneinander zu unterscheiden. Tektonische Vorgänge haben geringe Bedeutung, wobei Urdonau (St. Gheorghe-Arm) und Lahmlegung des Karasu-Tales immerhin tektonisch angelegt sind. Im Gegensatz hierzu sind weiter südlich einwandfreie Hebungen und Aufwölbungen nachgewiesen; doch wird weder Ličkov noch die bulgarische Literatur in diesem Zusammenhang herangezogen. Ebenso fehlt die wichtige Arbeit über den bulgarischen Küstenschelf und eine Erwähnung der Längswölbung der Dobrudza-Tafel. Dennoch stellt die Arbeit infolge ihres Tatsachenreichtums einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des nordwestlichen Schwarzmeerschelfs dar.

H.-P. KOSACK

PFEFFER, K. HEINZ: *Australien*. Stuttgart 1950. Franckh'sche Verlagshandlung. 160 Seiten, 18 Textfiguren, 24 Abbildungen, 1 Karte. Halbleinen DM 9.80.

Dieser neue Band der „Kleinen Länderkunden“ umfaßt einen ganzen Kontinent, ein Unterfangen, das nicht leicht zu lösen ist, wenn allen wesentlichen Faktoren Rechnung getragen werden soll. Drei Tatsachen bestimmen nach PFEFFER das australische Schicksal: die isolierte Stellung des selbständigen Kontinents, der stete Druck der asiatischen Nachbarschaft (7 580 000 Australiern auf 7 703 000 km² stehen 1 135 000 000 Asiaten auf rund 10 000 000 km² gegenüber) und die starke Bindung an Europa und an das 25 mal kleinere Großbritannien im besonderen, die trotz jenes Druckes eine fast ausschließlich „weißras-

sige Politik“ zur Folge hatte: über 90 % der Einwohner sind britischer Abstammung! Die Darstellung der kulturellen Entwicklung streift das Eingeborenenproblem (Abnahme von ca. 250 000 auf 47 000 reinrassige Eingeborene innerhalb knapp 200 Jahren), Siedlung und Staatsbildung, Wirtschaft und Verkehr (Australien steht im Weltgetreideexport nach Kanada und Argentinien an 3. Stelle. Ca. 100 000 000 Schafe liefern das Material für den australischen Woll-export, der 38 % des Gesamtexportes beträgt). Die Übersicht über Politik und Kultur vermittelt ein anschauliches Bild von modernem australischen Leben. Besonders wertvoll sind im Anhang neben Literaturangaben, Zusammenstellungen statistischer Angaben in 24 meist bis 1950 reichenden Tabellen. Im Ganzen eine ansprechende Darstellung.

M. FRICK

ROBINSON, LEWIS, J.: *The Geography of Canada*. Toronto, New York, London 1950. 223 Seiten, 120 Abbildungen, 48 Karten. Leinen \$ 2.75.

Mit Hilfe seiner Frau hat der durch zahlreiche Arbeiten namentlich über den von ihm durchforschten amerikanischen Norden bekannte kanadische Geograph ein „Reference book“ seiner Heimat geschaffen, das nicht nur dem einheimischen Lehrer und Studenten ein zuverlässiger, klar und anschaulich geschriebener Führer durch das kontinentgroße Land sein wird, sondern auch dem Ausländer zweifellos einen nicht zuletzt dank der instruktiven Illustration ausgezeichneten Überblick gibt. Zu gleichen Hälften widmet es sich dem Gesamtgebiet: seiner Topographie, seinen Gewässern, Klimaten, Pflanzen und Böden, seiner Land- und Mineralwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft, Industrie, Energieproduktion, Verkehr und Handel, und den natürlichen Großregionen: Akadien, Labrador (und Neufundland), dem St. Lorentziefeld, Canadischen Schild, Hudsonbaytiefland, den Großen Ebenen, Cordilleren, dem Yucongebiet, Mackenzietal und den arktischen Inseln. Kurze Abschnitte behandeln das canadische Volk und Canadas Umwelt. Vom Geist des Buches zeugen Worte wie „each person across Canada is doing a special job, but his work depends on that of others“, „Geography describes how each affects the other“, „if we use geography in this way, we are learning to become good citizens“ und „we are not only residents of cities, villages or farms within the political boundaries of Canada, we are members of a world society; as a member of world society, Canada must understand other nations“. Sie lassen erkennen, daß es dem Autor nicht bloß um Vermittlung von *Fachwissen* geht, daß ihm vielmehr daran gelegen ist, Menschen mitzuerziehen zu helfen, die wirkliche Glieder der Menschheit sind. Damit erfüllt er nicht allein eine menschliche, erzieherische Pflicht, er fördert sehr wesentlich die Stellung der Geographie im Rahmen einer Forschung als realem Fundament der Kultur.

E. WINKLER

SCHULTZE, JOCHIM H.: *Großbritannien und Irland*. Stuttgart 1950. Franckh'sche Verlagshandlung.

274 Seiten, 33 Textfiguren, 31 Abbildungen, 60 Tabellen, 1 Karte. Halbleinen DM 10.80.

Das Ziel des Verfassers, länderkundliche Feststellung und Landschaftsbeschreibung zur geographischen Betrachtung im weitern Sinne, d. h. zu Erklärung und Deutung zu führen, m. a. W.: die mannigfachen Wechselbeziehungen aufzuzeigen, ist sehr zu begrüßen. So bleibt es denn auch nicht beim bloßen Aneinanderreihen von Tatsachen, es werden im Gegenteil die Verbindungen und Beziehungen zu den verschiedensten Nachbarwissenschaften betont und diese zur Erkenntnis der auf den britischen Inseln so eigenartig entwickelten Landschaften herangezogen. Der kontinentalen Randlage, die eine vom Kontinent stark abweichende Entwicklung zur Folge hatte, steht die maritime Zentrallage — Hauptgrund für die Errichtung eines erdumfassenden Imperiums — gegenüber. „Land“, „Volk“ und „Wirtschaft“ sind die großen Abschnitte, die zunächst mit den britischen Inseln als Ganzes bekannt machen. Sehr eindrücklich wird die einseitige Entwicklung Großbritanniens zum Industrieland dargestellt, das seine Ernährung zum größten Teil durch Importgüter sicherstellt (47 % der Einfuhr sind Lebensmittel). Der enge Zusammenhang Großbritanniens mit Dominions und Kolonien und die primäre Rolle der Seeverbindungen treten augenfällig in Erscheinung. Bergbau und Industrie beschäftigen 5—8 mal so viele Personen wie die Landwirtschaft. 20 % der Kohlen-, 7 % der Eisenerz- und 8 % der Stein- salzproduktion der Welt (1938) sind beachtliche Leistungen. Eine wesentliche Rolle spielt die Kohle mit 96 % der gesamten britischen Förderung. Die Gliederung in 7 Industrielandschaften zeigt die überragende Rolle der Textil-, Metall-, Hütten- und einiger anderer Industrien, die den größten Ausfuhrposten mit 88 % bedingt. Die Darstellung der Einzellandschaften vermittelt ein lebendiges Bild der Inseln und ihrer Bevölkerung. Zusammenfassung, Literatur- und Kartenverzeichnis, ein reichhaltiger statistischer Anhang, Zeittafel und Register ergänzen diesen Band, der in jeder Beziehung als wertvoller und geglückter Versuch synthetischer Darstellung empfohlen werden kann.

F. DENZLER

STADTMÜLLER, GEORG: *Geschichte Südosteuropas*. München 1950. R. Oldenburg. 527 Seiten, 23 Karten. Leinen DM 27.50.

Dieses Buch ist ungewöhnlich wertvoll, schon deshalb, weil es die erste umfassende Darstellung des gesamten Völkerraumes Südosteuropas ist. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat der bekannte Kulturhistoriker nach jahrzehntelangen Vorarbeiten vorab zur byzantinischen, albanischen und bulgarischen Geschichte die auch den Geographen dienende Kulturgeschichte geschaffen, wobei ihm das besondere Verdienst zukommt, seinen Stoff in den gesamteuropäischen Rahmen gestellt zu haben. Das Werk sagt dem Geographen nicht nur sehr viel, weil es eingangs ein — übrigens wohl zu knappes — Kapitel „Die Landschaft als Schicksal“ enthält, sondern weil es fast auf jeder Seite in Daten und Hin-

weisen auf die Folgen der politischen Vorgänge für Siedlung und Wirtschaft, Kunst und Literatur aufmerksam macht. Es wird damit wohl lange die Grundlage für eine noch zu schreibende Kulturlandschaftsgeschichte Südosteuropas bleiben.

W. KÜNDIG-STEINER

TUOMINEN, OIVA: *Das Einflußgebiet der Stadt Turku im System der Einflußgebiete SW-Finnlands*. Helsinki 1949. 138 Seiten, 31 Figuren.

Erst in neuerer Zeit setzte sich die Erkenntnis durch, daß neben naturbedingten Einheiten, „Landschaften“, neben kulturbestimmten, aus der Summation gleicher Elemente entstehend, solche Einheiten zu untersuchen seien, die auf der Ergänzung verschiedener Teile beruhen. Auf CHRISTALLER, dessen Vorläufern und Anwendern basierend, ist es TUOMINEN überzeugend gelungen, die funktionale Struktur SW-Finnlands herauszuarbeiten. Seine Ergebnisse dürften zusammen mit der Gliederung Finnlands durch Granö eine vorzügliche Grundlage für das Verständnis finnischer Landschaft bilden.

Die Untersuchung basiert auf einer bemerkenswert einfachen wie sichern Methode, einem Fragebogen, der von 2801 Personen, Lehrern und Bauern über das ganze Gebiet verteilt, ausgefüllt wurde. Die graphische und statistische Auswertung, zusammen mit andern Grundlagen, gibt über alle wissenswerten Erscheinungen Auskunft. So konnten die tatsächlichen Einflußgebiete für die einzelnen Gruppen zentraler Dienste festgestellt werden: „Verteilungsgebiete“ alltäglicher und langfristiger Bedarfsgüter, „Einzugsgebiete“ von Milch, Gemüse, Obst usw., „sanitäre Gebiete“ der Ärzte, Zahnärzte, Krankenhäuser, „kulturelle Gebiete“ der höheren Schulen, Zeitungen usw. Diese analytischen Gebiete, die meist derselben Grundstruktur folgen, wurden synthetisch derart gefaßt, daß sie die funktionale Struktur für zwei wesentliche Stufen zentraler Orte ergaben. Bemerkenswert ist die Differenzierung zwischen der stärker ortsgebundenen Bauernbevölkerung und der eher zu den größeren Orten tendierenden Lehrerbewölkerung. Im letzten Teil werden die Einflußgebiete theoretisch durchleuchtet. Besondere Beachtung verdienen die zahlreichen anschaulichen Figuren.

H. CAROL

Bibliographie Cartographique Internationale 1948. Publiée sous les auspices du Comité National français de Géographie et de l'Union Géographique Internationale avec le concours de l'Organisation des Nations Unies pour l'Education, la Science et la Culture (UNESCO) par M. Foncin et P. Sommer. Paris, 1950, Armand Colin. 171 Seiten.

Der zweite Band der Internationalen Kartenbibliographie (der erste erschien für das Jahr 1946—47) weist eine bedeutende Erweiterung der erfaßten Länder auf; neben Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, den Niederlanden, Portugal, Schweden und der Schweiz erscheinen neu Argentinien, Kanada, Italien und Norwegen. Für den folgenden Band (1949) werden die USA, Großbritannien, Deutschland und Brasilien

hinzutreten, so daß dieses Verzeichnis tatsächlich zu einem internationalen wird. Für Bibliotheken und Institute, welche häufig mit Karten zu tun haben, handelt es sich um eine unentbehrliche Publikation. Die Schweizerkarten sind in vorzüglicher Weise von Dr. R. STEIGER, Konservator der Kartensammlung an der Zentralbibliothek Zürich, bearbeitet worden.

H. BIESCH

BRODBECK, CHRISTOPH: *Natur und Landschaft — Jagd und Vogelschutz*. Basel 1951. Benno Schwabe & Co. 63 Seiten, 89 Abbildungen. Broschiert Fr. 3.50.

Der Geograph denkt heute vielfach so sehr in Kultur- und Wirtschaftslandschaften — oder in Relieftypen — und in „Landnutzung“, daß er darüber nicht selten seine Gliedhaftigkeit im Naturganzen und auch die Tatsache vergißt, daß neben der Nutzungsmöglichkeit in diesem noch andere, unwägbare Werte vorhanden sind. Das vorliegende zweite Heft der Reihe „Natur und Landschaft“ erinnert ihn nicht nur an solche, sondern vermag auch zu zeigen, daß Jagd, Wild- und Vogelschutz sehr wesentliche Elemente im Rahmen der Landschaftsgestaltung darstellen, die deshalb auch vom Landschaftsforscher gebührend zu würdigen sind. Mit ihren Hinweisen auf Wildschaden, Wiederansiedlung von verdrängten Tierarten, Nistschutz, Nahrungsschaffung in der modernen Kulturlandschaft für Tiere zur Erhaltung des biologischen Gleichgewichts, bietet die vorzüglich bebilderte Schrift ein ausgezeichnetes Hilfsmittel vertiefter Erfassung der Landschaft und damit einen wertvollen Impuls, über der Theorie ihr lebendiges Sein nicht zu vergessen, sondern mitzuleben, indem man sie als Ganzes schützen hilft.

H. ARTER

GEIGER, RUDOLF: *Das Klima der bodennahen Luftschicht*. Ein Lehrbuch der Mikroklimatologie. 3. Auflage. Braunschweig 1950. Friedr. Vieweg & Sohn. 460 Seiten, 195 Abbildungen. Halbleinen DM. 22.—.

Das erheblich erweiterte und durchgreifend erneuerte Werk bedarf wohl keiner Bekanntmachung. Seit seinem erstmaligen Erscheinen 1927 hat es als Grundlegung bedeutsamster Erkenntnisse um den engern Lebensraum des Menschen und seiner anorganischen und organischen Gestaltungselemente buchstäblich „die Welt erobert“ und mit ihm sind mikroklimatische Untersuchungen immer wichtiger geworden. Dies beweist die Neuauflage selbst nicht nur in ihrer um mehr als 100 Nummern bereicherten Bibliographie, in zahlreichen Neubeobachtungen, neuen Kapiteln über klimatische Fernwirkung des Waldes und über den künstlichen Windschutz, sondern auch in einer Darstellung der mikroklimatischen Methodik und Technik, die erkennen läßt, daß im Rahmen von Meteorologie-Klimatologie und Landschaftskunde ein neues, ebenso interessantes wie lebenswichtiges, festgefühtes Forschungsgebiet entstanden ist, das auch dem Geographen außerordentlich viel zu sagen hat. Für die hohe Qualität des Buches spricht, daß seine Anlage im wesentlichen unverändert bleiben konnte: Im ersten Teil behandelt es,

nach einem „Grundkapitel“ über „Mikroklima und Mikroklimaforschung“ Faktoren und Elemente der Mikroklimabildung (Wärmeumsatz, Temperaturgang, Feuchtigkeit, Winde, Optik und Akustik, Chemismus, sowie Einfluß der Unterlage auf das Mikroklima); dann analysiert es die Beziehungen des Mikroklimas zum Gelände (Kaltluftprobleme, Temperaturgang in Tälern, Besonnung, Hangprobleme, Höhlen), zur Pflanzendecke (bes. zur Agrar- und Forstvegetation) und zu Tier und Mensch (u. a. Wohnraumklima, Stallklima, Stadtklima usw.), um schließlich mit höchst wertvollen Hinweisen auf die moderne Forschung und ihre Bedeutung für die Praxis zu enden. Damit gesellt es sich, und dem Verfasser wie dem Verleger sei dafür auch an dieser Stelle aufrichtig gedankt, abermals unter jene Werke der „Weltliteratur“, die nicht nur nicht mehr zu missen sind, sondern denen steter Ausbau zu wünschen ist. G. KNAPP

GEORGE, PIERRE: *Géographie de l'Énergie*. Géographie économique et sociale publiée sous la direction de A. CHOLLEY, tome IV. Paris 1950. M. Th. Génin. Librairie de Médecis. 469 Seiten, 28 Tafeln, 38 Figuren. Broschiert ffr. 1800.—

Das imponierende Buch des bekannten Pariser Geographen, das einen integralen Teil einer auf fünfzehn Bände disponierten Wirtschafts- und Sozialgeographie bildet, ist wohl der erste Versuch, das Problem der technischen Energien der Erde im ganzen darzustellen. Mit Recht betont der Autor, daß das Energieproblem ein „Totalproblem“ sei, wobei er in diese Totalität Politik und Sozialphänomen einschließt: „de sa solution dépendent les moyens de production, et de la possession de l'énergie les rapports sociaux et internationaux“. In der Tat lassen sich heute wohl weder die einzelnen Energielieferanten und Produktionen noch ihre Konnexen mit der gesamten Zivilisation mehr isoliert erfassen, so daß dem Vorhaben von GEORGE allgemeine Zustimmung sicher ist. Auch *wie* er seine Aufgabe löst, besticht. Ausgehend von der grundlegenden Funktion der mechanischen Energien in allen Zweigen des menschlichen und speziell des industriellen Lebens gibt er erst einen Überblick ihrer Quellen und Formen, indem er der Gewinnung von Kohle, Erdöl, Erdgasen, Wasser- und Atomkernkräften in den Hauptproduktionsgebieten nachgeht. Dann untersucht er die räumliche Differenzierung des Energiekonsums anhand der Märkte, um schließlich einen Blick auf die „prä-industriellen“ Ökonomien, die „économies attardées“, zu werfen, in denen menschliche Arbeitskraft vorwiegt, technische Energien erst im Eindringen begriffen sind. Das Resultat ist: 11 Staaten mit 30 % der Erdbevölkerung verfügen heute über mehr denn 90 % der aktivierten technischen Energien der Erde, die rund 650 Milliarden kWh repräsentieren. Der synthetische Abschluß gipfelt im überzeugenden Satz, die — hier im Sinn einer Verbreitungslehre behandelte — Energiegeographie sei ein „instrument d'analyse très pénétrant pour définir les systèmes économiques sociaux et politiques du monde

contemporain“, weil die mechanische Energie „la clef de la civilisation industrielle“ darstelle. Das sozialpolitische Fazit ist, die Welt habe sich nunmehr für oder gegen die Sozialisierung der Energien zu entscheiden. Damit entpuppt sich das Werk als wesentlicher Beitrag nicht nur zur globalen Wirtschaftsgeographie, sondern zugleich zur Erkenntnis der Weltsituation, dem weithin Beachtung gebührt. H. BARDÉ

HENNIG, RICHARD: *Terrae Incognitae*. Eine Zusammenstellung und kritische Bewertung der wichtigsten vorcolumbischen Entdeckungsreisen an Hand der darüber vorliegenden Originalberichte. 2. Band: 200—1200 n. Chr. 2. Auflage. Leiden 1950, E. J. Brill, 536 Seiten, 12 Abbildungen. Leinen Gulden 21.—

Es ist sehr erfreulich, daß dies Werk in erneuerter und erweiterter Ausgabe wieder aufgelegt wird. Zwischen dem Erscheinen des ersten (*Geographica Helvetica* II, 1947, 284) und dieses Bandes sind zwar 6 Jahre verstrichen, die lange Frist ist indes dem Inhalt zugute gekommen, der in mehreren Kapiteln (St. Willibrord und Liudger bei den Friesen 690—770, Normannische Entdeckung Amerikas um 1000, Malaiische Kolonisation Madagaskars im 11. Jahrhundert usw.) wesentlich erneuert bzw. berichtigt wurde. Wie die erste Auflage, bringt auch die neue in 51 Kapiteln Berichte über die Entdeckung und Kolonisation namentlich unbekannter europäischer, afrikanischer und randlicher asiatischer Länder, zwischen die interessante Mitteilungen über die „Vorentdeckung“ der Neuen Welt eingeschaltet sind. Dabei wird besonders die in den letzten Jahren erst näher bekannt gewordene Feststellung des Vordringens der Wikinger ins Innere des amerikanischen Kontinents (Ontario) interessieren, über die HENNIG anhand einer Orientierung durch C. T. CURRELLY berichtet. Im ganzen ist auch dieser neue Band dank der eingehenden kritischen Kommentare des Herausgebers, der trotz seines hohen Alters keine Mühe gescheut hat, die Quellenforschung bis zur jüngsten Zeit zu treiben, ein ausgezeichnetes und darum sehr empfehlenswertes Dokumentationswerk über die Entschleierung der Erde, dem zahlreiche Leser auch in der Schweiz zu wünschen sind. H. BAUMANN

SEMIONOW, JURI: *Die Güter der Erde*. Eine Wirtschaftsgeographie für Jedermann. 2. Auflage. Berlin 1950. Druckhaus Tempelhof. 647 Seiten, 242 Abbildungen. Leinen DM 16.50.

Es zeugt sowohl für die Güte des Buches wie für das allgemeine Interesse an wirtschaftsgeographischen Fragen, daß nunmehr nach vierzehn Jahren eine um nahezu 100 Seiten erweiterte Neuauflage erscheinen konnte. Auch in dieser ist das Werk eine der fesselndsten Darstellungen der „Güter der Erde“, d. h. eine „geographische Produktenkunde“ geblieben, während der eigentlich wirtschaftsgeographische Gegenstand, die „Wirtschaftslandschaft“, mehr am Rande gestreift ist. Nach wie vor beeindruckt das Buch durch die unterhaltsame, geistreiche Art, mit der es

die Fülle der Probleme bündigt und in Zusammenhänge zu bannen versteht, wobei es, von den lebensnotwendigsten Produkten, den Nahrungsmitteln ausgehend, über die Textilien liefernden Pflanzen und Tiere, die Energielieferanten, Erze und Metalle bis zu den Edelsteinen und innerhalb dieser Kapitel von den Anfängen der Güternutzung, ihrem Wandern über die Erde bis zu ihrer mutmaßlichen Zukunft schreitet. Nach wie vor vermittelt es ebensoviel erdkundliches Wissen wie manches dicke Lehrbuch und ist dabei, ohne sich hinsichtlich der wissenschaftlichen Haltung etwas zu vergeben, zweifellos erheblich anziehender geschrieben. So ist dem Verfasser erneut gelungen, den Kampf des Menschen um seine Existenz auf der Erde gleichsam als Robinsonade am Geist des Lesers Revue passieren zu lassen und damit nicht zuletzt das Interesse an der Geographie zu vertiefen. Wenn bei diesem Bemühen manchmal gewiß stilistische Überspitzungen und sachliche Flüchtigkeiten stehen geblieben, so ist das Buch als Ganzes doch wiederum vorzüglich geeignet, einem weiten Kreise wertvollste Belehrung zu vermitteln. O. RUDOLF

SCHMITT, CARL: *Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum*. Köln 1950. Greven Verlag. 308 Seiten. Leinen DM 16.80.

Man könnte das Buch des bekannten deutschen Rechtslehrers eine Geistesgeschichte der Geographie aus juristischer Sicht nennen, da es nichts mehr und nichts weniger als den Versuch darstellt, den Wandel des Mühens um eine zureichende (geistige und praktische) Ordnung des Raumes der Erde — womit in wesentlichen Punkten sich ja auch die Zunftgeographie beschäftigt — zu zeichnen. Aber SCHMITT würde wohl eine solche Abstempelung, so sehr er sich Geographen zu Dank verpflichtet fühlt, ablehnen. Ihm geht es darum, „in dem Augenblick, in dem unser alter Erdteil von beiden Seiten her aus den Angeln gehoben wird... unter den großen Horizonten von Land und Meer das Strukturbild der völkerrechtlichen Ordnung deren Träger und Mittel Europa für mehrere Jahrhunderte gewesen ist“, zu rekonstruieren und zu zeigen, daß aus dem „unwiederholbaren geschichtlichen Ereignis“ der bisherigen „europazentrischen Ordnung“ ein neuer „Nomos der Erde“ aufsteigt, der jedoch zureichend möglich nur dadurch erscheint, daß sich „das Denken des Menschen... wieder auf die elementaren Ordnungen ihres terrestrischen Daseins“ richtet. „Wir suchen das Sinnreich der Erde. Das ist das Wagnis dieses Buches“. Ein Wagnis, dem man Größe, Originalität und faszinierende Anziehungskraft nicht absprechen kann und das den Erdkundler vor allem deshalb stark zu interessieren vermag und interessieren muß, weil in ihm der — vor allem auch in seiner Wissenschaft problematische — Begriff des Nomos in einer Weise (als „Ortung und Ordnung in sich vereinigender Vorgang“) interpretiert wird, der höchst befruchtend auf alle methodologischen und praktischen Arbeiten der Geographie zu wirken vermag. Auf jeden Fall, ob man sich

positiv oder negativ zu der Konzeption des Verfassers verhalten wird, ein höchst beachtenswerter, sehr anregender Beitrag zur globalen, wahrhaft terrestrischen Weltbetrachtung der Gegenwart und der Zukunft. E. WINKLER

TAYLOR, GRIFFITH (Editor): *Geographie in the Twentieth Century. A Study of Growth, Fields, Techniques, Aims and Trends*. New York & London 1951. Methuen & Co Ltd. 640 Seiten, 56 Figuren. Leinen Sh. 30.—.

Mit diesem Werk hat der bekannte Torontoer Geograph und Nestor der kanadischen Hochschulgeographen einen Überblick über das Wesen der modernen Geographie geschaffen, das man mit Fug und Recht als „Summa geographica“ zu bezeichnen berechtigt ist. Angeregt durch die „Philosophical Library“ in New York, welche die amerikanische Ausgabe betreute, ist hier in großen Zügen und mit Weitblick die jüngste Entwicklung unseres Faches und seiner Zweige zur Darstellung gelangt, die der Herausgeber mit Recht als erstmalig bezeichnet. Zwanzig Amerikaner, Briten und Europäer beteiligten sich am Entwurf eines möglichst umfassenden Bildes der mannigfaltigen Aspekte der modernen geographischen Wissenschaft in den verschiedenen Teilen der Erde. Im ersten Teil des Buches führen G. TAYLOR und G. TATHAM zunächst in den jüngsten Entwicklungsgang unserer Wissenschaft ein, so die Grundlage für deren regionale Differenzierung schaffend, die an den Beispielen der französischen, deutschen und westslawischen „Schulen“ von R. J. HARRISON CHURCH, S. VAN VALKENBURG, J. KRAL und J. KONDRAKI geschildert wird und deren Gemeinsamkeiten G. TATHAM im Kapitel „Milieutheorie und Possibilismus“ zusammenfaßt. Im zweiten Buch „Die Umwelt als Faktor“ wird sodann einzelnen Sachbereichen der Geographie: Geomorphologie (S. W. WOOLDRIDGE), Meteorologie (F. K. HARE), Klimatologie (St. S. VISHER), Pedologie (D. F. PUTNAM), Siedlungskunde (I. BOWMAN), Polar- und Tropenforschung (A. L. WASHBURN, G. TAYLOR, K. J. PELZER), *Regionalforschung* (E. W. GILBERT) und Landnutzung (L. D. STAMP) nachgespürt, und schließlich erhalten „Spezialfelder“ der Geographie wie „Angewandte Geographie“ (D. F. PUTNAM), „Machtgeographie“ (C. B. FAWZETT), „Rassengeographie“ (G. TAYLOR), „Sozialgeographie“ (J. W. WATSON), „Stadtgeographie“ (G. TAYLOR), „Fluggeographie“ (E. HUNDINGTON) Sonderschilderungen, die beinahe eine Bibliothek ersetzen. Den Abschluß bilden Darstellungen über die Organisation der Geographie, namentlich seitens geographischer Gesellschaften (J. K. WRIGHT) und Ämter (J. K. ROSE) und ein willkommener Glossar geographischer Termini (G. TAYLOR). Im ganzen liegt so, trotz des bedauerlichen Fehlens von Abschnitten über die (in den Einzelkapiteln teilweise gewürdigte) russische Geographie und analoge Bestrebungen in Altkulturländern, ein Werk vor, dem allgemeine Aufmerksamkeit auch in europäischen Fachkreisen zu schenken ist. A. GEHRING